

Eidg. Forschungsanstalt
für Wald, Schnee und Landschaft WSL
Forschungseinheit Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften
Frau Prof. Dr. Irmi Seidl
8903 Birmensdorf

Bern, 13. November 2020

Studie der WSL stellt Wald- und Holzwirtschaft in ein schlechtes Licht

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Seidl
Sehr geehrte Damen und Herren

Die WSL hat vor einigen Wochen gemeinsam mit Umweltorganisationen eine Studie mit dem Titel „Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz“ publiziert. Neben vielen anderen Bereichen schneidet auch die Forstwirtschaft nicht gut ab. In der Zusammenfassung des Berichts kann man lesen: *Die Forstwirtschaft schädigt hauptsächlich durch ihre auf Wirtschaftlichkeit ausgerichtete Forstpraxis. Sämtliche identifizierten Subventionen (8) wirken partiell oder je nach Umsetzung biodiversitätsschädigend, davon beinhalten 6 einen innerökologischen Zielkonflikt.*

Die TF WHE stellt sich dezidiert gegen die in der Studie gezogenen Schlüsse in Bezug auf die Forstwirtschaft und unterstellt den Autoren eine verzerrte Darstellung der Faktenlage.

Die Nachhaltigkeit besteht bekanntlich aus drei Komponenten: Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft. Die WSL blendet bei ihrer Studie die Komponenten Ökonomie und Soziales weitestgehend aus. Dass die Biodiversität nachweislich steigt und auch viele positive Wirkungen durch die kritisierten Subventionen entstehen, wird nur am Rande erwähnt. Ebenso fehlt im Bericht eine kritische Diskussion der Resultate. Im zusammenfassenden Faktenblatt (scat) fehlen die relativierenden Aspekte gänzlich.

Unsere Kritikpunkte im Einzelnen:

- **Die Biodiversität im Schweizer Wald ist hoch und steigt weiter an.** Der Ergebnisbericht LFI4 zeichnet ein durchaus positives Bild bezüglich Biodiversität: die Anzahl Baum- und Straucharten hat zugenommen; die Schweiz hat im europäischen Vergleich den grössten Anteil an älteren Wäldern; die Anzahl der sehr dicken Bäume hat sich innert 30 Jahren verdoppelt; am Waldrand haben breite Strauchgürtel zugenommen; 81% der Schweizer Wälder sind aus reiner Naturverjüngung entstanden (Europa: 68%); Windwurf-, Schlag- und Jungwuchsflächen haben

zugenommen; der Totholzanteil hat seit dem LFI2 um 138% zugenommen; der Laubholzanteil hat zugenommen. In der Gesamtbilanz des LFI4 hat sich die ökologische Qualität der Waldbestände seit der letzten Erhebung verbessert. Die Schweizer Waldwirtschaft macht offensichtlich vieles richtig und ist durchaus in der Lage, Ökonomie und Ökologie zu kombinieren.

- **Die Rentabilität eines Forstbetriebs ist Grundvoraussetzung für forstliche Aktivitäten.** Die Waldwirtschaft in der Schweiz arbeitet seit Jahren defizitär (= nicht ökonomisch nachhaltig). Die aktuellen, international vorgegebenen Holzpreise decken nicht mehr in jedem Fall die Kosten der Waldbewirtschaftung. Der Holzverkauf stellt aber nach wie vor den grössten Erlösanteil eines Schweizer Forstbetriebes dar (vgl. Ergebnisse TBN 2014-16). Die Subventionen aus dem NFA Programm Waldbewirtschaftung helfen, dass die Waldbesitzer ihre Kostenstrukturen anpassen können und der Wald weiterhin geordnet und sachgerecht bewirtschaftet werden kann. Falls die Bewirtschaftung mangels Einnahmen ausbleibt, leiden darunter auch alle anderen Waldfunktionen wie der Schutz gegen Naturgefahren, die Biodiversität und die Erholung. Die Subventionen und Erträge aus dem Vertragsnaturschutz reichen bei Weitem nicht aus, um fehlende Erträge aus der Holznutzung zu ersetzen. Es gibt auf der anderen Seite keine Hinweise, dass die Bevölkerung einer weiteren Verstaatlichung der Forstwirtschaft und höheren Subventionen für Nicht-Holz-Produkte zustimmen würde, siehe z.B. verlorene Abstimmung „JA für euse Wald“ im Kanton Aargau 2018. Die Abschaffung des NFA Programms Waldbewirtschaftung, die Einstellung der Investitionskredite und die volle Bepreisung der Mineralölsteuer würde zu einer verstärkten Unternutzung der Wälder führen. Das würde sämtliche Waldfunktionen inkl. Biodiversität in Frage stellen und zudem den Schweizer Rohholzverarbeitern die Rohstoffbasis entziehen.
- **Nachhaltige Waldwirtschaft ist multifunktional.** Auch im sog. Wirtschaftswald werden bereits heute viele Biotopbäume und Altholzinseln ausgeschieden. Für alle forstlichen Eingriffe, die Biotop- und Reservatspflege eingeschlossen, braucht es eine minimale Erschliessung. Im Bericht auf S. 85 heisst es: *Im Rahmen der Jungwaldpflege wird v.a. Naturverjüngung gefördert, doch, wenn auch selten, werden gebietsfremde Baumarten gepflanzt.* Fakt ist: Jungwaldpflege dient hochgradig der Biodiversitätsförderung. Ohne Jungwaldpflege gäbe es viel weniger Eichen, Edellaubhölzer und Wildobstbäume im Wald. Eine Erweiterung des Baumartenspektrums mit standortangepassten Gastbaumarten kann betriebswirtschaftlich sinnvoll sein und erhöht bei geeigneter Baumartenwahl sowohl die Klimastabilität wie auch die Biodiversität. Die Holzindustrie ist darauf angewiesen, dass auch in Zukunft noch wirtschaftlich nutzbare Sortimente aus dem Wald kommen. Die Trennung in „wirtschaftliche“ und „ökologische“ Massnahmen ist künstlich.
- **Biodiversität in der Schweiz ist nur ein Teil des Ganzen.** Durch die Substitution klimaschädlicher Werkstoffe und Energieträger durch umweltfreundliche Holzprodukte wird die Wohlfahrt auf globaler Ebene erhöht. Wenn man sich z.B. die Luft-, Boden- und Wasserverschmutzung von Stahlwerken international z.B. in Osteuropa oder China vor Augen führt, kommt man zum Schluss, dass Holz unter dem Strich die ökologischere Alternative ist. Luftverschmutzung und versauerte Böden sind auch der Biodiversität nicht zuträglich. Der Vorwurf, dass die (rentable) Waldwirtschaft die Biodiversität schädige, ist kurzfristig. Wir müssen die Probleme dieser Welt gesamtheitlich angehen. Ein wichtiger Lösungsansatz bei der Dekarbonisierung der Gesellschaft ist der vermehrte Einsatz von Holzprodukten als Werkstoff und Energieträger. Eine weitere Extensivierung der Schweizer Forstwirtschaft würde die Biodiversität im Wald kaum erhöhen, aber sicher viele andere Probleme schaffen.

Freundliche Grüsse



Thomas Ladrach
Präsident TF WHE



Michael Gautschi
Geschäftsführer TF WHE

Themen und Positionen auf www.taskforceholz.ch

Die Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE) vereinigt auf Verbands- und Unternehmensebene die Schweizer Rohholzverbraucher aus dem Holz- und Energiesektor. Der Task Force gehören die Verbände Holzindustrie Schweiz, Holzenergie Schweiz und Forstunternehmer Schweiz an sowie die Unternehmen AEK Energie AG, Axpo Holz + Energie AG, Despond SA, Holzwerk Lehmann AG, Swiss Krono AG, OLWO AG, Perlen Papier AG und Schilliger Holz AG.

Allen Mitgliedern der TF WHE gemeinsam ist die Abhängigkeit vom Schweizer Wald und von dessen Rohstoff-Verfügbarkeit. Mit den Mitteln der Kommunikation setzt sich die TF WHE für eine bessere inländische Versorgung mit dem Rohstoff Holz, insbesondere mit Nadelholz, ein. Sie will:

- die Rohstoffmobilisierung verbessern;
- die Nutzfunktion des Waldes stärken;
- Einfluss nehmen auf die aktuellen politischen Rahmenbedingungen, die einer nachhaltigen Nutzung des Schweizer Waldes zuwider laufen.

Einen umfassenden Einblick in die Themengebiete Wald + Holz + Energie sowie in die gemeinsamen Positionen der Mitglieder der TF WHE finden Sie ab sofort auf der neu lancierten Website www.taskforceholz.ch.

Kopie an:

- BAFU Abteilung Wald
- Konferenz der Kantonsförster KOK
- WaldSchweiz
- Berner Waldbesitzer